

Sehr geehrte Damen und Herren

Zuerst möchte ich festhalten, dass ein neues Dienstrecht für Lehrer eine sehr begrüßenswerte Sache ist. Diese Änderung des Dienstrechtes sollte allerdings einhergehen mit einer Schulreform, die leider in Österreich als Gesamtes auf sich warten lässt. Eine Reform ist laut Definition eine „planvolle [...] Umgestaltung bestehender [...] Systeme.“ (laut wikipedia)

Darauf Bezugnehmend muss ich hier festhalten, dass dem neuen Dienstrecht in weiten Punkten sowohl der Plan als auch die sinnvolle Umgestaltung fehlt. Um dies genauer zu zeigen, möchte ich exemplarisch einige Punkte hervorheben:

1. Eine höhere Stundenverpflichtung im Unterricht kann nur zu einem Qualitätsverlust führen, solange auf der anderen Seite die administrativen Tätigkeiten nicht reduziert werden. Diese Reduktion ist nur möglich, wenn dem Lehrpersonal auch administratives Personal zur Seite gestellt wird. Ansonsten hat zwangsläufig jeder Lehrer weniger Zeit, um sich um jeden einzelnen Schüler zu kümmern. Noch dazu dann, wenn sich durch die Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung natürlich auch die Zahl der zu unterrichtenden Klassen erhöht. Diese Begleitmaßnahmen bzw. administratives Personal ist im neuen Dienstrecht aber nicht vorgesehen.
2. Nach allen Berechnungen, welche die jetzige Bezahlung der neuen gegenüberstellen, haben alle Lehrer massive Einbußen ihrer Lebensverdienstsumme hinzunehmen. Die von den zuständigen Ministern vorgerechneten Beispiele vergleichen allesamt unterschiedliche Arbeitszeit miteinander. Die höheren Einstiegsgehälter können über diese Tatsache nicht hinwegtäuschen. Hier sei noch angefügt, dass das Ministerium (BMUKK) endlich erkennen und anerkennen sollte, dass die wertvollste Ressource des Lehrwesens die Lehrperson ist und dass Einsparungen an den Lehrpersonen der vollkommen falsche Weg sind. Der große Lehrermangel derzeit wird durch die massiv fehlende Wertschätzung noch weiter verschärft.
3. Im neuen Entwurf wird versucht, eine Gleichbehandlung aller Lehrer zu erreichen. Dies ist aber in der derzeitigen Form ein nicht machbarer Versuch. Die unterschiedlichen Wertigkeiten von bestimmten Fächern sind auf die unterschiedlich große Vor- und Nachbereitungszeit zurück zu führen. Dieser Mehraufwand kann nicht über eine geringe Mehrbezahlung von Deutsch, Fremdsprachen und Mathematik abgegolten werden, da die Wochenarbeitsstunden hier einfach zu hoch sind. Man sollte viel eher die Arbeit der KollegInnen schätzen und eine höhere Bezahlung andenken. Auch sollte an der Attraktivität der Ausbildung in den Naturwissenschaften gearbeitet werden, da der Lehrermangel in diesen Fächern jetzt schon eklatant ist. Wenn man die Berufsaussichten von zum Beispiel Physikern oder Chemikern abseits der Schule ansieht (inkl. deren Bezahlung), ist eventuell ersichtlich, warum der Lehrberuf für viele nicht attraktiv erscheint.
4. Ein qualitativ hochwertiger Unterricht kann nur von im Fach ebenso hochwertig ausgebildeten KollegInnen bewerkstelligt werden. Das wahllose Einsetzen von

LehrerInnen in beliebigen Fächern kann nur zu einer Nivellierung des Unterrichts nach unten führen. Die von Ihnen oft genannte „neue hochwertige Ausbildung“ muss sich auch im späteren Berufsleben bezahlt machen – daher ist ein Einsatz von ausgebildeten KollegInnen in anderen Fächern, als jenen die sie studiert haben, nicht sinnvoll.

5. Im neuen Dienstrecht müssen DirektorInnen die Schule als Erste betreten und als Letzte verlassen. Die damit in der Schule verbrachte Arbeitszeit von DirektorInnen können Sie sich errechnen (sie liegt bei ungefähr 66 Stunden).
6. IT Betreuer sind in Zukunft gar nicht mehr vorgesehen. Wer sich diesen Umstand heutzutage vor Augen führt, muss eigentlich aus dem Kopfschütteln gar nicht mehr herauskommen können. Die Arbeit soll laut Entwurf von einem in Informatik versierten Kollegen oder einer Kollegin durch Befehl des Schulleiters unentgeltlich und ohne zeitliche/finanzielle Einrechnung geleistet werden. Firmen mit vergleichbarer IT investieren jetzt schon ein Vielfaches an Personal und finanziellen Mittel damit ein reibungsloser Ablauf in der IT gewährleistet ist. Allein an unserer relativ kleinen Schule mit ca. 350 Schülern sind in den ersten drei Wochen ca. 50 Stunden Mehrarbeit nur im IT-Bereich angefallen.

Man könnte diese Liste leider beliebig verlängern – der vorliegende Entwurf ist weder durchdacht noch in einem Gesamtkontext einer Schulreform (die diesen Namen auch verdient) eingebettet. Ich bitte Sie daher, diesen Entwurf zurückzunehmen und in einen Reformentwurf einzubetten, der die Schule ganzheitlich sieht und das Ziel verfolgt, nicht Parteien (und deren Klientel) oberflächlich zu beglücken sondern unsere Kinder und Jugendlichen bestmöglich auszubilden.

Mit besten Grüßen

Mag. Gerhard Ruhs